

## KURZ NOTIERT

## Mann gesteht Gruppenvergewaltigung

**ESSEN** Im Prozess um eine Serie von Gruppenvergewaltigungen im Ruhrgebiet hat einer der fünf Angeklagten ein Geständnis abgelegt. „Ich stehe zu meinen Taten und möchte mich in aller Form entschuldigen“, ließ der 20-jährige Gelsenkirchener über seinen Verteidiger gestern vor dem Landgericht Essen erklären. Darüber hinaus bot er allen betroffenen Schülerinnen ein angemessenes Schmerzensgeld an. Er schämte sich für seine Taten. Die Staatsanwaltschaft wirft den fünf 17 bis 24 Jahre alten Deutschen Übergriffe in wechselnder Beteiligung auf insgesamt sieben Schülerinnen vor. Die Dunkelziffer könnte laut den Ermittlern noch wesentlich größer sein. In fünf Fällen soll es zu Vergewaltigungen gekommen sein. (dpa)

## Neuer FreizeitGuide mit tollen Ausflugszielen

**AACHEN** Der FreizeitGuide Euregio 2018/2019 ist ab sofort im regionalen Buch- und Zeitschriftenhandel für 6,20 Euro erhältlich. Wie in jedem Jahr ist er vollgepackt mit tollen Ausflugszielen rund um Aachen, Lüttich und Maastricht: Die Autoren haben vieles ausprobiert: Sie sind über die neue Premiumradroute durch das Heinsberger Land geradelt, haben im Baumhaus karni, das gleichzeitig ein Kunstwerk ist. Sie sind durch Hasselt, Maastricht und Verviers spaziert und haben einen Kajak-Trip in den Ardennen unternommen. Auch ins erste Design-Museum der Niederlande nehmen die Autoren des FreizeitGuide die Leser mit. Als Special stellen sie den Wanderern und Radlern die schönsten Heidegebiete der Euregio in kleinen und großen Porträts vor. Auf die über 500 Adressen und Kurzbeschreibungen können Leser online zurückgreifen. (red)

Infos im Internet:

[freizeitguide-euregio.de](http://freizeitguide-euregio.de)

## Rizin-Bomber: Wohnung erneut durchsucht

**KÖLN** Ermittler haben gestern nochmals die Kölner Wohnung des festgenommenen mutmaßlichen Rizin-Bombenbauers überprüft. Die Wohnungsbaugesellschaft wolle die Wohnung jetzt dekontaminieren, um sie dann neu vermieten zu können, sagte eine Sprecherin der Bundesanwaltschaft. Das habe man zum Anlass genommen, die in solchen Fällen übliche „Nachschau“ zu machen. „Wir gucken noch mal ganz genau: Haben wir irgendwas übersehen?“, erläuterte die Sprecherin. Es sei aber keine Durchsuchung im juristischen Sinne. Anschließend sei die Überprüfung der Wohnung endgültig abgeschlossen. In der Wohnung des 29 Jahre alten Tunesiers war Mitte Juni hochgiftiges Rizin gefunden worden. Außerdem wurden bei dem mutmaßlichen Islamisten Utensilien für einen Sprengsatz entdeckt. Die Bundesanwaltschaft ermittelt wegen des dringenden Tatverdachts, biologische Waffen hergestellt zu haben. (dpa)

## Bahn streicht mehrere Zugverbindungen

**DÜSSELDORF** Wegen Lokführermangels hat die Bahn für dieses Wochenende in Nordrhein-Westfalen Zugausfälle auf mehreren Strecken angekündigt. Betroffen sind die Regionalverbindungen von Kassel über Hamm nach Düsseldorf (RE 11), Dortmund und Hagen (S5) und die in Duisburg (RE37). Nach Angaben eines Bahnsprechers ist dafür eine Mischung aus Ferienzeit, Krankmeldungen und dem bekannten Mangel an Lokführern in der Branche verantwortlich. (dpa)

## KONTAKT

Regionalredaktion

0241 5101-397

Mo.-Fr. 10-18 Uhr

az-regionales@zeitungsverlag-aachen.de

## PROTEST IN BRÜSSEL

## 506 003 Unterschriften gegen Tihange

Aachener Initiative überreicht der belgischen Atomaufsicht eine Petition. Am Ende sind die Aktivisten ernüchtert.

VON MADELEINE GULLERT

**BRÜSSEL** Am Freitagmorgen schieben Monika Laaks und Léo Tubbax Hunderttausende Zettel ins Gebäude der Atomaufsicht, die sie über drei Jahre gesammelt haben und die nun in kleinen Kartons stecken. Sie glauben selbst nicht so richtig daran, dass es zum Abschalten der Meiler führen wird, aber sie wollen nichts unversucht lassen. 506 003 Unterschriften haben Laaks, Tubbax und die anderen gesammelt, in Belgien, Holland und Deutschland, 506 003 Mal Nein zu Tihange 2 und Doel 3. Diese Listen bekommt der neue Leiter der belgischen Atomaufsicht Fanc, Frank Hardeman. Das habe schon Eindruck hinterlassen, sagt Tubbax, Anti-Atom-Aktivist der ersten Stunde in Belgien und Sprecher der belgischen „Stop Tihange“-Initiative. Hardeman hat natürlich trotzdem nicht entschieden, die beiden Meiler unverzüglich abzuschalten. Das Gespräch sei aber gut gewesen, sagt Tubbax und lächelt.

## Gutes Gespräch mit Fanc-Chef

Monika Laaks gehört zur Aachener Initiative „3 Rosen“. Man habe nicht ernsthaft geglaubt, dass die Fanc die Riss-Meiler abschalten würde, sagt sie. Wichtig sei aber die Aufmerksamkeit. Laaks ist am Morgen mit Mitstreitern von Aachen nach Brüssel gefahren. Mit im Gepäck natürlich ein „Stop-Tihange-Schirm“. Sie hat jedes einzelne Blatt der Petition in der Hand gehabt. Die Listen sind fein säuberlich sortiert und durchgezählt. Besonders stolz sind Laaks, ihr Mann Robert Borsch-Laaks und Herbert Gilles auf die mehr als 100 000 Papierunterschriften. Die anderen wurden online abgegeben.

Am Brüsseler Bahnhof treffen die Aachener auf „Stop Tihange“-Vertreter aus den Niederlanden und Belgien. Gemeinsam ziehen sie zum Sitz der Fanc. Vor dem Gebäude halten sie eine Mahnwache ab. Direkt hinter ihnen steht ausgerechnet ein Engie-Wagen. Engie-Electrabel betreibt die AKW Tihange und Doel. Das Auto erhält „Geschenke“ – wie es die Aktivisten bezeichnen – in Form von großen „Stop Tihange“-Magneten. Ein Lachen können sie sich nicht verkneifen.

Dann wird es ernst: Um zehn Uhr



Petitionsübergabe: Die Initiatoren Monika Laaks (v. l.), Marc Alexander, Robert Borsch-Laaks, Herbert Gilles und ein Sympathisant.

FOTO: MADELEINE GULLERT

empfangt der neue Fanc-Chef Hardeman eine Delegation der Kritiker unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Anders als Vorgänger Jan Bens hat Hardeman keine Vergangenheit bei Engie. Die Hoffnung der Aktivisten ist deshalb groß, sich mehr Gehör zu verschaffen als bislang. Eine Stunde lang tauschen beide Seiten Argumente aus. Am Ende bleibt jeder bei seiner Position. „Ich bin etwas ernüchtert, dass die Fanc bei ihrer Einschätzung bleibt“, sagt Tubbax, als er unter Applaus eines Mistreters das Gebäude verlässt. Zwar bewerten er und Borsch-Laaks das Gespräch grundsätzlich positiv. „Dass ein Behördenchef uns so zugehört hat, ist toll“, sagt Borsch-Laaks. „Aber es gibt keine Annäherung bei den technischen Fragen.“

## „Es gibt keine Annäherung bei technischen Fragen.“

Robert Borsch-Laaks, Aachener Initiative „3 Rosen“

Sind die Meiler nun sicher oder nicht? Die Diskussion bleibt. Zwar hat sich die deutsche Reaktorsicherheitskommission Anfang der Woche weitgehend der Ansicht der Fanc in Bezug auf die Risse angeschlossen. Tenor des Berichts: Die

Meiler können trotz der Risse sicher betrieben werden. Die RSK fordert nur noch eine experimentelle Materialberechnung. Das überzeugt die Kritiker nicht. Wegen des RSK-Berichts erhalten sie Gegenwind. In den vergangenen Tagen sind sie viel beschimpft worden, sagt Laaks. Dass sie Lügner seien, dass sie Panik machen würden, heißt es in Mails. „Ja, warum übergeben wir

überhaupt noch unsere Petition“, fragt ein Mitstreiter ironisch. Laaks missfallen die Aussagen des RSK-Chefs Rudolf Wieland, der kritische Experten wie Wolfgang Renneberg im Gespräch mit unserer Zeitung in ihren Augen diskreditiert hat.

Auch Renneberg selbst fühlt sich in ein falsches Licht gerückt und ärgert sich, dass ihm „Panikmache und Inkompetenz vorgeworfen“ werde. Er will aber nicht nachtreten. Etwas zu seiner Beziehung zu Wieland möchte Renneberg dann aber doch sagen: In seiner Funktion als Leiter der Atomaufsicht in

Hessen war der TÜV Nord als Gutachter beauftragt. Als fachlicher Leiter der Atomaufsicht im Bundesumweltministerium kenne er Wieland in seiner Funktion in der Reaktorsicherheitskommission, in die er ihn berufen habe. „Bis vor kurzem war Wieland Vorsitzender der Geschäftsführung des TÜV-Nord und lange zuständig für den kerntechnischen Bereich. Der TÜV Nord macht einen Teil seines Umsatzes im Kernenergiegeschäft als Gutachter“, sagt Renneberg, will das aber nicht als Vorwurf der Nicht-Neutralität an Wieland verstanden wissen.

Überhaupt gehe es Renneberg, der in Aachen das Gutachten über die Auswirkungen eines Gau in Tihange vorgestellt hat, um inhaltliche Fragen. „Mit den Positionen der Inrag hat sich Herr Wieland nicht auseinandergesetzt“, kritisiert er. Die unabhängigen Experten-Gruppe Inrag (International Nuclear Risk Assessment Group) gehört auch der Ex-Chef der amerikanischen Atomaufsicht, Gregory Jaczko, an. Er hatte unserer Zeitung gesagt, dass er Tihange 2 nicht ans Netz gelassen hätte. Die Inrag vertritt die Position, dass die Reaktordruckbehälter

schon in den 70ern nicht genehmigungsfähig gewesen seien. Die Inrag und andere bemängeln, dass Dokumente über den Zustand der Schmiederinge verschwunden sind. Die von der RSK geforderte Berechnung sehen Kritiker als nicht unerheblich für den Sicherheitsnachweis an, der jetzt nicht erbracht sei.

So sehen das auch die Aktivisten in Brüssel. Sie haben bei der Fanc einen Runden Tisch gefordert mit den Inrag-Wissenschaftlern. Fanc-Sprecher Sylvain Jonckheere macht wenig Hoffnung darauf. Man habe sich schon mit kritischen Experten ausgetauscht. „Wir bleiben bei unserer Einschätzung, dass die Meiler sicher betrieben werden können.“

Die Aktivisten wollen weiter kämpfen. „Ich gebe die Hoffnung nicht auf“, sagt Tubbax. Die überregionalen Initiativen planen neue Aktionen. Der Kampf gegen Tihange ist noch nicht gewonnen, aber die Vertreter der „3 Rosen“ haben eine Wette gegen einen Nachbarn gewonnen. Niemals bekämen sie eine halbe Million Unterschriften zusammen, hatte der gesagt, und muss den „Rosen“ nun einen Kasten Bier spendieren.

## „Bedenken sind noch nicht vollends ausgeräumt“

NRW dringt nach neuem Bericht der Reaktorsicherheitskommission nicht mehr auf Tihange-Abschaltung. Zweifel bleiben.

**AACHEN/DÜSSELDORF** Der Bericht der Reaktorsicherheitskommission (RSK) schient beruhigend: Sie hält die Risse in den belgischen Reaktoren für unbedenklich. Die Bundesregierung sieht keine Handhabe mehr, gegen den Betrieb vorzugehen. Madeleine Gullert sprach mit NRW-Energieminister Andreas Pinkwart (FDP) über das Thema Sicherheit.

Herr Pinkwart, das Bundesumweltministerium hatte 2016 gefordert, Tihange 2 und Doel 3 abzuschalten. Nachdem die RSK die Risse im Betrieb für unbedenklich hält, fordert man das in Berlin nicht mehr. Wie bewerten Sie das?

**PINKWART:** Diese Haltung, also die Forderung nach einer vorzeitigen Abschaltung der unsicheren Blöcke, hat das Land NRW ebenfalls vertreten. Der Bericht der RSK ist insofern zunächst eine beruhigende Nachricht. Die Bedenken sind aber auch jetzt nicht vollends ausgeräumt, weil noch experimentelle Untersuchungen ausstehen – insofern warten wir das Abschlussgutachten ab.

Keine komplette Erleichterung?

**PINKWART:** Nach der Stellungnahme der RSK sage ich nicht: Jetzt ist alles prima! Die belgischen Reaktoren sind insgesamt vergleichsweise störungsfähig. Wir sind daher weiter aufmerksam und wollen die Belgier

daran erinnern, bei ihren Zusagen zum Atomausstieg zu bleiben. Dann gingen die umstrittenen Meiler spätestens 2022 und 2023, alle weiteren 2025 vom Netz. Das ist wichtig – auch für die Menschen in der Region Aachen.

Glauben Sie daran, dass Belgien bis 2025 aus der Kernenergie aussteigt?

**PINKWART:** Nun, wir haben hierzu die gesetzliche Festlegung und auch die Bestätigung der belgischen Regierung. Und so hat sie es auch in ihrem Energieplan für Belgien festgeschrieben.

Aber in Belgien warnt etwa die Wirtschaftslobby davor, dass es zum Blackout kommen könnte.

**PINKWART:** Die Versorgungssicherheit ist natürlich ein wichtiges Thema. Ich gehe davon aus, dass die Belgier in sehr verantwortlicher Weise geprüft haben, ob sie ihr eigenes Ziel, den Atomausstieg 2025, auch erreichen können.

Und wenn nicht?

**PINKWART:** Bei den beiden jüngeren AKW in Belgien sehe ich die Gefahr, dass die Regierung die Laufzeiten doch noch verlängert. Das wurde ja auch in Frankreich wiederholt so praktiziert. Wir wollen daher weiter alles uns Mögliche tun, damit Belgien nicht über 2025 hinaus noch auf Atomstrom angewiesen ist.

Spielen Sie auf die grenzüberschreitende Stromverbindung Alegro an?

**PINKWART:** Ja, ich bin sehr froh, dass Alegro 1 voraussichtlich im Jahr 2020 ans Netz gehen wird. Das Planfeststellungsverfahren der Bezirksregierung Köln soll im Herbst abgeschlossen sein. In Belgien wird bereits gebaut. Und die Bundesnetzagentur hat gerade den Bedarf für eine zweite Leitung – Alegro 2 – bestätigt. Leider ist man in Belgien zurückhaltend.

Weil Belgien keinen Braunkohlestrom aus Deutschland haben wollen?

**PINKWART:** Wir bauen die Erneuerbaren Energien ja auch weiter aus und

setzen auf einen breiten Mix. Als Sicherheitsreserve ist Kohlestrom bezüglich Verfügbarkeit und Anlagensicherheit auf jeden Fall der Kernenergie überlegen. Wenn die Belgier künftig Offshore-Parks in der Nordsee haben und bei viel Wind Stromüberfluss, kann NRW im Gegenzug von günstigem Strom aus Belgien profitieren. Das wäre auch gut für die Wirtschaft in unserem Bundesland. Denn im Moment können wir den Windstrom aus Norddeutschland nicht bekommen, weil die entsprechenden Leitungen immer noch fehlen.

Wie funktioniert der Austausch mit Belgien beim Thema Tihange?

**PINKWART:** Bei meinen Gesprächen mit den zuständigen Ministern hatte ich den begründeten Eindruck, dass es ein Bewusstsein für das Problem gibt. Nachdem wir uns darauf geeinigt hatten, dass Belgien uns bei Störfällen direkt informiert, gab es noch eine Situation, in der wir nicht so schnell wie gewünscht informiert wurden. Das haben wir offen angesprochen, und es wurde danach unmittelbar verbessert.

Tihange ist ein emotionales Thema. In der Region gibt es Vorbereitungen für einen potenziellen Gau.



NRW-Energieminister Andreas Pinkwart (FDP).

FOTO: DPA

## ZUR PERSON

## NRW-Minister für Energie und Wirtschaft

**Andreas Pinkwart** (geboren 1960) ist seit der Landtagswahl Energie- und Wirtschaftsminister. Der Wirtschaftswissenschaftler war von 2003 bis 2011 stellvertretender Bundesvorsitzender der FDP und von 2002 bis 2010 Landesvorsitzender der FDP NRW. Im Kabinett Rüttgers (2005-2010) war er stellvertretender Wissenschaftsminister.